

Der Kreis schließt sich

NIEDERNHALL Langjähriges Gasthaus „Linde“ wird zum Ärzte- und Wohnhaus – Richtfest im Schatten des Kriegsbeginns

Von unserer Redakteurin Tamara Ludwig

Ein Tannenbaum ziert das Dach, ein Weinglas zer-schellt: Es ist Richtfest an der Niedernhaller „Linde“. Das ehemalige Gasthaus wird derzeit von der Raiffeisenbank Hohenloher Land zu einem Ärzte- und Wohnhaus umgebaut (wir berichteten). Der bauliche Meilenstein ist eigentlich Grund zu feiern, wäre da nicht einen Tag zuvor ein Krieg ausgebrochen. Und so ist die Stimmung bei den Gästen und den Verantwortlichen der Raiffeisenbank irgendwo zwischen Freude und Bangen. „Seit gestern haben wir eine neue Welt und Krieg in Europa“, betont Andreas Siebert, Vorstandsvorsitzender der Bank, in seiner Ansprache. Jedoch nicht, ohne auch auf die Hoffnung zu setzen: „Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, so pflanze ich heute noch einen Apfelbaum“, soll Martin Luther einst gesagt haben. So halte ich es auch.“

Hoffnung Doch das Bauprojekt „Linde“ zeigt, dass Hoffnung manchmal einfach in Form des Bürgermeisters vor der Tür steht, der einen Investor an der Hand hat. Schon vor einigen Jahren versuchte die Familie Kull, in deren Besitz die ehemalige Gaststätte seit Generationen war, das Gebäude zu verkaufen. Ohne Erfolg. „Der viele Verkehr hat die meisten Interessenten abgeschreckt“, berichtet Max Kull, ehemaliger „Linde“-Wirt. Die Hoffnung, das große Haus zu verkaufen und gleichzeitig seinen Erhalt zu sichern, war gering. „Damals war die Zeit wohl noch nicht reif“, sagt Architektin Simone Kobel-Richter. Doch nun „wollte das Haus gefunden werden“, ist sie überzeugt. 2020 war es soweit, die Stadt hatte mit der Raiffeisenbank Hohenloher Land besagten Investor gefunden.

Und wie es der Zufall will, schließt sich für die „Linde“ mit der Umnutzung in ein Ärztehaus ein Kreis. Ursprünglich war das Gebäude, das markant am oberen Eingang zur Altstadt liegt, nämlich gar keine Gaststätte. „Es ist wohl um 1830 von einem Landarzt gebaut worden“, erklärt Max Kull. Dass dort nun wieder Ärzte einziehen werden, könne demnach kaum passender sein.

Erinnerungen Ihm und seiner Frau Edith sei die Entscheidung trotzdem nicht leicht gefallen, ihr Zuhause aufzugeben. „Anfangs war es so sehr schwer“, sagt Edith Kull, deren Elternhaus die „Linde“ ist.



Ein Ärzte- und Wohnhaus im Werden: Eingerüstet im Vordergrund steht die ehemalige Gaststätte „Linde“, an die sich nun ein Neubau anschließt.



Andreas Siebert von der Raiffeisenbank Hohenloher Land begrüßt die Gäste.



In den Wohnungen im Neubau können Bewohner später den Ausblick auf die Altstadt durch große Fensterfronten genießen.

Fotos: Tamara Ludwig

Auch wenn sie inzwischen „eine tolle Wohnung im Städtle gefunden haben“, seien sie nach wie vor eng mit dem Gebäude verbunden, schließlich ist es etwa seit 1880 Teil der Familiengeschichte mit vielen Erinnerungen. Und so verwundert es kaum, dass das Ehepaar „jeden Tag“ daran vorbeiläuft, um nach dem Rechten zu sehen, um den Baufortschritt zu begutachten, um zu sehen, wie es „ihrer Linde“ geht. Be-

sonders gefalle ihnen dabei, dass das historische Gebäude, dessen Fassade unter Denkmalschutz steht, sein Aussehen behalten wird. Ein paar Dinge ändern sich dann aber natürlich doch. So wurde das Gebäude innen komplett entkernt, die frühere Kegelbahn ist einem Neubau gewichen, der über einen Zwischenbau mit Aufzug und Treppenhaus mit dem Altbau verbunden ist. Die Fertigstellung des Projek-

tes, in das die Raiffeisenbank 5,5 Millionen Euro investiert, ist nun für Jahresende geplant. Vor Baubeginn sprach Andreas Siebert noch vom Sommer 2021 – „wenn nichts dazwischen kommt“. Doch die Pandemie, unvorhergesehene, aber notwendige Verbesserungen des bestehenden Fundaments sowie archäologische Untersuchungen auf dem Gelände haben Zeit gekostet. Das alles eingerechnet, sei man inzwischen

Mieter und Fläche

In die „Linde“ sollen folgende Mieter einziehen: Kinderarzt Dr. Baumann, Physiotherapie Mettendorfer/Salzmann/Tröbs, Hebamme Maren Reinhardt und in Untermiete noch Fußpflege. Im Anbau gibt es auf der ersten Ebene drei barrierefreie Wohnungen mit 55, 78 und 90 Quadratmetern, auf der zweiten eine Psychotherapie-Praxis (Katharina Bezold) und eine Logopädie-Praxis (Jasmin Ziegler) sowie zwei Wohnungen mit je 55 Quadratmetern. Die dritte Ebene beherbergt zwei Wohnungen mit je 144 Quadratmetern. Insgesamt hat der Gebäudekomplex 1780 Quadratmeter Fläche, inklusive Treppenhaus und Keller. tak

aber „im Plan“, sagt Klaus Hügel, einer der Projektverantwortlichen der Raiffeisenbank. „Für die Bauarbeiten ist es jetzt ein Vorteil, dass die Mieter bereits feststehen“, ergänzt Hügels Kollege Karl-Heinz Wahl. Denn so könne vieles in den späteren Praxisräumen direkt an die Bedürfnisse angepasst werden. So werden etwa für die Kinderarztpraxis „Parkplätze für Kinderwagen“ realisiert, erklärt Hügel.

360-Grad-Video: 70 Millionen für Würth-Neubau

KÜNZELSAU Das Stimme-TV-Video zur Kolumne 360 Grad, die am Freitag im Regionalteil erscheint, ist bereits heute auf www.stimme.de zu sehen. Die 575. Folge der Serie wurde im Neubau des Forschungs- und Entwicklungszentrums von Würth in Künzelsau gedreht. Auf 15 000 Quadratmetern entstehen für 70 Millionen Euro modernste Labore und Werkstätten – eine Einheit von Wissen und Know-How. 250 Mitarbeiter werden in Zusammenarbeit mit Universitäten und Forschungsinstituten an der Neu- und Weiterentwicklung eigener Produkte arbeiten. Außerdem geht es in der Video-Kolumne um regionale Solidarität in schweren Zeiten, um Differenzierung bei Kriegs-Erklärungen sowie um Energiequellen und eine rasante Zeitenwende. red

@ 360-Grad-Video www.stimme.de

Künzelsau

Gemeinderat tagt

Die nächste öffentliche Sitzung des Künzelsauer Gemeinderates findet am Dienstag, 8. März, um 18 Uhr in der Stadthalle statt. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bebauungsplan Erweiterung Wohnbebauung Schloß Stetten, dessen Vorentwurf vom Rat gebilligt werden soll. Es folgen verschiedene Vergaben: von Bauleistungen für die Generalsanierung der Georg-Wagner-Sporthalle am Kocher, für die Beschaffung eines Wechselladerfahrzeuges mit einem Abrollbehälter Wasser für die Feuerwehr, von Architektenleistungen für den Neubau des Feuerwehrhauses in Kocherstetten sowie für das Leasing neuer Laptops.

Polizeibericht

Von Straße abgekommen

MULFINGEN Am Dienstagabend verursachte ein 18-Jähriger mit seinem Audi in Mulfingen einen Unfall mit mehreren geparkten Fahrzeugen. Er befuhr die Hauptstraße in Richtung Jagst und kam gegen 20.15 Uhr vermutlich aufgrund erhöhter Geschwindigkeit in einer Linkskurve von der Fahrbahn ab. Dabei rammte er einen geparkten BMW, der durch den Aufprall auf einen davor geparkten Opel geschoben wurde. Es entstand ein Sachschaden in Höhe von rund 12 000 Euro. Der 18-Jährige wurde leicht verletzt.

Ein Meilenstein in der Firmengeschichte

Spatenstich für neue Werkshalle und Bau von zweiter Zufahrt bei Wöhrle – Unternehmen investiert acht Millionen Euro

Von Isabell Kähny

KRAUTHEIM „Für uns ist wichtig, dass die Mitarbeiter dabei sind. Das wird hier ihr Werk, ihre Arbeitsplätze. Sie haben gekämpft die letzten Jahre“, betont Michael Fahrenbach, Geschäftsführer von Wöhrle. So handelt es sich am Dienstagvormittag auf dem Firmengelände am Ortseingang von Krautheim auch nicht um einen gewöhnlichen Spatenstich. Denn: Alle Mitarbeiter sind mit dabei – so wie sie auch bei der Gemeinderatssitzung dabei waren, als der Neubau beschlossen wurde. Bürgermeister Andreas Köhler erklärt: „Die Genehmigung ist im Verfahren schnell gelaufen.“

Neue Presse 1959 wurde der Krautheimer Standort der Firma Wöhrle von Willy Wöhrle gegründet. Seit her werden hier Präzisionsstanzeile und vieles mehr gefertigt. Aktuell stehen hierfür Pressen mit bis zu 630 Tonnen zur Verfügung. „Um die zukünftigen Kundenbedarfe und die Anforderungen der Elektromobilität zu decken, investiert die Firma Wöhrle nun in eine Presse mit 1000



Spatenstich für die neue Wöhrle-Werkshalle samt Mitarbeitern im Rücken: Mit dabei sind unter anderem Bürgermeister Andreas Köhler (2. von links), Werksleiter Ulrich Reustlen (3. von links) und Geschäftsführer Michael Fahrenbach (4. von links). Foto: Kähny

Tonnen Druckkraft und in die Optimierung der Logistikabläufe“, berichtet Werksleiter Ulrich Reustlen. Die neue Presse befindet sich bereits im Bau und soll im Herbst in Betrieb genommen werden. Erste Kundenaufträge lagen bereits vor. Mehrfach sei das Firmengebäude in Krautheim seit seinem Bau vor über

60 Jahren bereits erweitert worden, zuletzt 2014. Die aktuelle Produktionsfläche steige mit der neuen Werkshalle von 8500 auf insgesamt 9600 Quadratmeter. Die Fertigstellung sei im Herbst 2022 geplant. „Wie Sie sehen, haben wir ein sportliches, ereignisreiches Jahr vor uns“, resümiert Reustlen.

Neben der Werkshalle wird eine zweite Zufahrt benötigt. „Diese soll den Transport im Unternehmen verbessern und nachhaltiger gestalten“, so Reustlen. Er unterstreicht, dass das Bauvorhaben ein klares Bekenntnis der Firma Wöhrle zum Standort Krautheim mit seinen 120 Mitarbeitern sei. Acht Millionen

Euro koste diese Investition, die das gut aufgestellte mittelständische Unternehmen zukunftsfähig macht.

Geschäftsleiter Michael Fahrenbach beteuert: „Ich bin stolz, heute hier stehen zu dürfen und diesen Meilenstein mit Euch allen erleben zu dürfen.“ Trotz der Corona-Pandemie sei Wöhrle die letzten beiden Jahre immer lieferfähig gewesen – nicht zuletzt dank der engagierten Mitarbeiter, die ein Herzstück des Unternehmens seien.

Einsatz Zu diesen zählt Martin Nied aus Klepsau, der seit 1999 bei Wöhrle beschäftigt ist. „Durch die Investition habe ich einen sicheren Arbeitsplatz, ich bin beruhigt“, sagt der Schichtführer der Stanzerei. Seit nunmehr 15 Jahren ist Christian Thomas Leiter der Stanzerei. Auch er steht voll und ganz hinter seinem Unternehmen, schätzt den Einsatz der Belegschaft im Vorfeld bei der Gemeinderatssitzung. „Das zeigt das Interesse der Mitarbeiter“, sagt der Krautheimer. Kurze Arbeitswege, ein familiäres Miteinander und Innovationen: Das zeichne die Krautheimer Firma Wöhrle aus.

„Die Stanzwerkzeuge werden in unserem eigenen Werkzeugbau konstruiert.“

„Das Investitionspaket beträgt circa acht Millionen Euro.“

Ulrich Reustlen, Werksleiter

„Die Stolpersteine kommen von alleine.“

Michael Fahrenbach, Geschäftsführer

„Ich finde es super. Das ist ein Bekenntnis zum Standort Krautheim.“

Martin Nied, Mitarbeiter, Klepsau

„Ich habe 2007 hier angefangen.“

Christian Thomas, Mitarbeiter, Krautheim